

Verbundkatalog Kalliope

Sénéchal, C...

Chambéry, 1922-08-07

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Nun möchte ich Sie des geplanten Vorworts halber um Einzelnes bitten:

1) Ist die Biene - Maya - benannt worden, weil beide Silben so hell und schön klingen? Oder sollten Sie auch, auf die indische, religiöse Bedeutung des Wortes anspielend, aus der kleinen Biene ein liebliches Sinnbild der Natur und deren geheimnisvollen Lebenskräfte machen wollen, jener Kräfte, deren der Mensch sich erst bewusst wird, und welche die Biene wenn auch dunkel in ihrer Sehnsucht nach dem Menschen in sich spürt? Freilich wird es Sie bei dieser meiner Ausdeutung vielleicht dünken, ich sei einer echt deutschen Veranschaulichung unterlegen, allzuviel in eine dichterische Schöpfung hineinzuheimnissen! Aber verschiedene Stellen aus der „Indienfahrt“ haben mir solche Auslegung so nah gelegt!

2) Und nun was die übrigen Personennamen anbelangt! Ist Offi aus Josephine entstanden? Haben Sie durch die gleichsam „schnellende“ Silbe: Schnuck, zugleich den raschen Flug und die liebliche Erscheinung der Libelle bezeichnen wollen? wie ich gern aus der Bedeutung von: schnicken (sich schnell bewegen) und: schnicker (hübsch, elegant) schließen möchte. Ist Puck ein anderer Name für Kobold, d.h. für ein unruhiges, tückisches Wesen?

3) In welchem Jahre sind Sie dem väterlichen Haus entflohen? In welcher Jahreszeit? Auch im Frühjahr, wie Maya? Und wie lange haben Sie das Wanderleben geführt, von dem die Notizen eines Vagabunds berichten?

4) Ist Ihr Interesse für die Biene schon auf Ihrem Heimatdorf wach geworden? Würde es Ihnen auch ohne Maeterlincks Leben der Bienen eingefallen, eine Biene zur Heldin Ihres Epos zu machen? Oder haben Erinnerungen aus Ihrer Kinderzeit mitgespielt?

5) Hat Ihnen etwa als fernes Vorbild der Romanroman: Seden: der kleine Johannes vorgeleuchtet?

6) Könnten Sie mir die illustrierte Ausgabe von Frank zustellen? Ein etwas Ähnliches werden wir später denken!

Vor 12 Jahren kam ich an einem wunderschönen Sommernachmittag von München nach Hamburg - das Bild des Sees Bichhorn ist noch so deutlich herauf! - und natürlich ohne die geringste Ahnung, dass ich jemals von einem dort wohnenden Dichter solche Erklärungen verlangen würde. Aber das war die aller schönste Zeit, die der Völkerei bringt! Eine baldigen Entwertung entgegensehen! grüßt Sie aufs verbindlichste Ihr sehr ergebener, C. Senéchal.

Hamburg, den 7. August 1922.

(Adresse: C. Senéchal,

Professeur au Lycée.

Chambéry - Savoie.

Sehr geehrter Herr!

Da ich eben an die Übersetzung Ihres Romans „Die Biene Maya“ die letzte Hand angelegt habe, wäre es wohl an der Zeit, mich mit Ihnen bekannt zu machen, zumal ich jetzt daran denken muss, einige Seiten zur Einleitung zu schreiben, damit unsere französische Leserschaft das persönliche Erlebnis herauszufühlen vermöge.

Als Germanist habe ich mich schon während des Krieges und vor allem seit 3 Jahren mit der jüngsten deutschen Dichtung eifrig befasst und nächstens soll in einer französischen Zeitschrift: La Revue des Peuples, eine längere Studie erscheinen über die geistigen Strömungen Deutschlands im Zeitabschnitt von 1910 - 1920. Und sollte es mir gelingen, einen Verleger ausfindig zu machen, dann würde ich wahrscheinlich meinen Aufsatz zu einem Buch

umbilden und erweitern, das hoffentlich zu einem bessern Verständnis der jetzigen Lage in Europa beitragen könnte.

All dies sei vorausgeschickt, damit Sie einen Einblick bekommen in den Zusammenhang der betreffenden Essays, worin Sie selbst einen bedeutenden Platz einnehmen: il las also u. a. Ihre „Menschenwege“, dann die „Indienfahrt“, endlich „Die Biene Maya“ und „Himmelsvolk“. Für die reizenden Abenteuer der kleinen Biene begeisterte ich mich sofort und ich begann ohne Vorzug das Werk zu übersetzen, und zwar zunächst lediglich zum Erfreuen meiner Frau und meines jungen Sohnes. Bei dem Erfolg, den die anmutige Geschichte schon in diesem häuslichen Kreise erzielte, kam ich auf den Gedanken, die Wirkung Ihres Romans vor einem größeren Publikum zu erproben. Bei Vorhängen, die ich hier im vorigen Winter über den zeitgenössischen deutschen Roman abgehalten habe, las ich also einzelne Kapitel aus „Maya“ vor und schon nach dem ersten Vortrag kamen Zuhörer mit der Bitte

an mich heran, ich sollte das ganze Werk zu Ende vorlesen und womöglich in Übersetzung veröffentlichen. Und so ist die Biene Maya fortan zu Hause in unserem sarayischen Sale und hoffentlich wird sie durch ihre Breitenherzigkeit das Herz unserer Jugend gewinnen und sich auch in Frankreich einbürgern.

Wie Sie aus dem Vorhergehenden ersehen können, ist unsere Ausgabe gar kein Geschäft in dem gewöhnlichen, üblichen Sinne des Wortes. Für mich kommt es darauf an, unseren Jungen eine köstliche Geschichte zu bieten, an deren Vorenthaltung ich als an etwas selbstsüchtiges nicht denken durfte. Selbstredend ist im Text „nichts gestrichen noch hinzugefügt“ worden. Im Allgemeinen habe ich so treu wie möglich übertragen; allein Freunde, meistens der deutschen Sprache unkundig, haben bei wiederholten Lektüren, die Stellen unterstrichen, die eine allzu deutsche Färbung trugen, und diesen Winken gehorchend, habe ich stilistische Korrekturen vorgenommen, die darauf berechnet sind, den französischen Leser nicht zu entfremden. Infolge dessen werden die übrigen Ausgaben, die schon vorliegen, wohl schwerlich getreuer dem Original entsprechen.

Allemagne
Bavière.

Ambach - Lac de Lamberg.



Herrn Waldemar Bonfels,

in Ambach,

am Frankfurter Pk.

Leinweber - Deutschland

Abseuder : C. Sénéchal, Lycée de Chambéry.